

## Gemeindezentrum Petrusgemeinde



## Auszeichnung

**Bauherrschaft**  
Evangelische Kirchengemeinde  
Wiesloch

**Architektur**  
Waechter + Waechter  
Architekten BDA, Darmstadt  
waechter-architekten.de

**Fertigstellung**  
2016

**Fotos**  
Thilo Ross, Heidelberg

## Zum Objekt

Das Gemeindezentrum ist Ort der Begegnung und des Austauschs. Dies erfordert eine Architektur, die die Kommunikation in hohem Maße unterstützt. Daher wurde ein Konzept gewählt, das alle Nutzungen barrierefrei auf einer Ebene anbietet und so auch die Begegnung unterschiedlicher Gruppen ermöglicht. Alle Nutzungen sind gleichrangig angeordnet, keine Treppen und Aufzüge erschweren die Kommunikation. Der um die bestehende Kastanie gelegte Hof und das großzügige Foyer bieten den Besuchern ausreichend Fläche zur Begegnung. Rund um den Hof entstand eine kreuzgangartige Erschließung mit kurzen Wegen, die durch unterschiedliche Belichtung einen eigenen Charakter erhalten – Licht von oben, Seitenlicht. Ausblicke und Einblicke in den Hof oder über das Foyer in den Straßenraum führen zu einem Höchstmaß an Übersichtlichkeit sowie einer einfachen Orientierung.

Ein plastischer Einschnitt mit einem weit auskragenden Dach markiert klar den Eingang zum Foyer, das sich schaufensterartig zum Adenauerplatz öffnet. Beim Betreten fällt der Blick in den schönen Innenhof, die Struktur des Gemeindezentrums ist leicht zu erfassen. Die geschlossenen Flächen aus hellen Wasserstrichziegeln harmonisieren mit der Farbigkeit der angrenzenden Bruchsteinwände. Decken wurden in eingefärbtem Sichtbeton hergestellt. Ein reduziertes Farb- und Materialkonzept mit dem charakteristischen, in Ocker- und Beigetönen changierenden Sichtmauerwerk prägt die ebenso bergende wie heiter-freundliche Atmosphäre innen und außen. Durch die zurückhaltende Architektursprache fügt sich der Baukörper in den heterogenen Kontext ein. Das Haus öffnet sich mit Einblicken in das Leben der Gemeinde – ein offenes Haus, das zum Mitmachen einlädt, im Inneren aber zugleich Rückzug ermöglicht.

## Aus der Jury-Begründung

In der Typologie eines Kreuzgangs umschließen die Räume des Gemeindezentrums der Petrusgemeinde einen Innenhof, dessen Zentrum von einem großen Laubbaum geprägt ist. Die klare Formensprache der Fassaden, die großflächigen Verglasungen mit Holzrahmen, die geklinkerten Außenwände, das filigrane Dachtragwerk und die präzise ausgeführten Details geben dem Gebäude einen noblen und großzügigen Ausdruck. Mit hellem Holz und viel Glas setzt sich das freundliche und offene Erscheinungsbild im Inneren fort. Konzentration und Einkehr, Offenheit und Transparenz vereinigen sich hier.



**Konzentration und Einkehr, Offenheit und Transparenz vereinigen sich hier.**



## Gemeindezentrum Petrusgemeinde Wiesloch Interview mit Prof. Felix Waechter und Sibylle Waechter, Architekten



**BK** Was war die besondere Herausforderung beim Entwerfen des Gemeindezentrums?

**Waechter** Das Gemeindezentrum soll nach unserem Verständnis ein Ort der Begegnung und des Austauschs sein. Dies erfordert eine Architektur und eine Gebäudetypologie, die die Kommunikation in hohem Maße unterstützt. Deswegen haben wir ein Konzept gewählt, das alle Nutzungen barrierefrei auf einer Ebene anbietet und so Begegnung, auch unterschiedlicher Gruppen, ermöglicht. Alle Nutzungen sind gleichrangig angeordnet, keine Treppen und Aufzüge erschweren die Kommunikation. Der um die bestehende Kastanie gelegene Hof und das großzügige Foyer bieten dem Besucher ausreichend Fläche zur Begegnung und Kommunikation. Gemeindefeste etwa können im Saal und im geschützten Außenraum auf großer Fläche gefeiert werden.

**BK** Wie hat der Ort und seine besondere Baukultur in den Entwurf mit hineingespielt?

**Waechter** Wir haben sehr lange den Bestand mit der umliegenden Bebauung studiert, um das Gemeindezentrum bestmöglich in den Kontext einzudichten. Die Höhen und die Raumfluchten der Umgebung werden aufgenommen und fortgeführt und aus der städtebaulichen Disposition wird die innere Typologie abgeleitet. Auch das Materialkonzept nimmt bewusst Bezug zu der Umgebung.

**BK** Sie kommen aus Darmstadt. War es für Sie die erste Begegnung mit dem Kraichgau?

**Waechter** Aufgrund der Nähe zu Darmstadt und dem Odenwald kannten wir schon vor der Bearbeitung des Wettbewerbs den Kraichgau, insbesondere entlang des Neckars.

**BK** Wie ist es aus Ihrer Perspektive um die Baukultur im Kraichgau bestellt?

**Waechter** Gerade in einer Zeit des Wandels ist das Bedürfnis nach Identifikation mit einem Ort der Herkunft und der Heimat besonderes groß. Architektur prägt wesentlich Städte, Gemeinden, Dörfer – insofern kommt der Qualität der Architektur heute besonders viel Bedeutung zu.

**BK** Zurück nach Wiesloch. Nehmen Sie uns mit auf einen kleinen Rundgang durchs Haus?

**Waechter** Der neue Gemeindesaal und ein Innenhof gleicher Größe bilden den Mittelpunkt, das „Herz“ des Gemeindezentrums. Damit wollten wir auch räumlich dokumentieren, dass die Gemeinschaft im Mittelpunkt des Gemeindelebens steht. Ringförmig liegen alle Nutzungen des Gemeindezentrums um diese neue Mitte, die so zentrales, ordnendes Element ist. Der Innenraum besticht mit einer sehr schönen Lichtstimmung und Raumatmosphäre durch die große Seitenbelichtung zum Hof und die längsseitigen Oberlichter. Innen- und Hofraum verschmelzen durch die raumhohen Fenster und entsprechende Detaillierung. Durch das weiß geseifte Holz wird eine bergende, aber zugleich heitere, freundliche Atmosphäre ausgestrahlt. Man riecht das Holz und scheint es gleichsam zu hören. Zum Foyer kann der Saal stirnseitig geöffnet und damit vergrößert werden. So ergeben sich vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für Veranstaltungen jeglicher Größenordnung.

Rund um den Hof entsteht eine kreuzgangartige, ringförmige Erschließung mit kurzen Wegen. Die Erschließungswege erhalten durch unterschiedliche Belichtung einen eigenen Charakter – Licht von oben, Seitenlicht. Ausblicke und Einblicke in den schön proportionierten Hof oder über das Foyer in den Straßenraum führen zu einem Höchstmaß an Übersichtlichkeit und Kommunikation sowie einer einfachen Orientierung. Dieses Grundverständnis wird von der Gemeinde geliebt und sehr gut angenommen.